

SIMPLICISSIMUS

Verlagsgesellschaft in München
Vertriebsamt in Stuttgart

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Bezugspreis vierteljährlich 7,50 Reichsmark
Copyright 1926 by Simplizimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

Das Verkehrshindernis

(Zeichnung von G. Thoma)



„Nag da! — die Straße dient dem Verkehr!“



„Wat hast'n da für'n Bleh? — „Det war'n Polizeihund, der hat mic jesucht — un' da ha 't ihn in Pseje behalten.“

Polizeiausstellung

Am Portal des Ausstellungsgebäudes leuchtet ein großes Plakat entgegen:

„Eintritt polizeilich verboten!“

Ein Esopo macht einen in allen Sprachen der Welt (lets lächeln) darauf aufmerksam, daß man trotzdem eintreten darf. Dieses Plakat gehört nur zu den ausgefallenen polizeilichen Hinweisen. Man tritt ein und sieht auf ein zweites Plakat:

„Polizeilich gesperrt!“

Jetzt weiß man aber, daß diese Plakate nur Ausstellungstropfen sind, geht weiter und fällt in eine Gedächtnis. Ein Beamter hilft einem heraus (sehr zu verkommern) und übergibt einen seinem Kollegen. Dieser Esopo (der unerhörst kinder- und greisenlieb ist) führt einen (ausserordentlich liebenswürdig) ungefährt ins Ausstellungsmuseum, wo man sich anstellen darf. Ah! man an der Reihe, so wird einem erlaubt, by polizeiliche Formulare auszufüllen und sich fundenlang ein- und abzumelden. Nachdem alle formalen einwandfrei ausgefüllt werden sind, wird doch noch ein Fehler entdeckt, es wird einem geflätet, sämtliche Formulare noch einmal auszufüllen.

Hieraufhin führt einen ein Esopo (höflich lächelnd) zur Paß- und Steuernmittlungsstelle. Da bekommt die Nummer 8637. Wird diese Nummer aufgerufen, dann wird von allen Dingen abgeflämpt. Sollte es sich aber herausstellen, daß etwas an den Papieren

nicht ganz in Ordnung ist, so wird man bis auf weiteres zur Polizeiwache gebracht (ohne Extra-Eintrag). Sollte hingegen alles geordnet haben, so wird nur noch ein kleiner, freundlicher Fingerabdruck des Betreffenden genommen und er wird sodann beläufig für das Verbrechenalbum photographiert (gegen Extra-Eintrag! Aber welche schöne Erinnerung!).

Jetzt darf man sich zur Kasse begeben, um sich eine Eintrittskarte zu lösen. Eine (entgegenkommende) Nachprüfung ergibt, daß man mit Kolonialgeld bezahlen wollte. Das Geld wird (laut lachend) eingezeigt, und man darf noch einmal bezahlen.

Aber ehe man nunmehr die Ausstellungshalle betreten darf, wird man einer polizeilichen Prüfung unterzogen. Es soll festgestellt werden, ob man dünner ist, als die Polizei erlaubt. Hierbei stellt sich überraschenderweise heraus, daß ein großer Prozentatz die Prüfung nicht besteht. Die andern dürfen eintreten.

Zur Vergrößerung wird ein Kugel widerstehender Polizeihunde auf einen losgelassen. Ah! man den funkelnden Hundes-Film-Augen entkommen, wird man spießgeballer orientiert und muß seine Personalien angeben. Hierauf wird man vor einem Gummihäufel auf's Leben geflätet, nur um dem Ausstellungsbesucher zu zeigen, welchen großartigen Esopus diese Polizeiwache gegen jeden Überfall bietet.

Man wandert weiter und muß mit der Aufschreibung beginnen. Da tritt einen ein Beamter entgegen und verkündet:

„Polizeilund!“

Maximilian Schiller

Lieber Simplicissimus!

Ich wollte mich gerade schlafen legen, als ich durch ein Gelärme auf der Straße veranlaßt wurde, hinauszufliehen. Ein Mann wurde über die Straße gezogen. Links und rechts an seinen Handgelenken je einen Hüter des Gesetzes, von deren Gürteln der Mann ab und zu einige muntere Stöße in die Rippen gebergt kriegte. Ich war schon im Begriff, mich nachdrücklich zurückziehen zu wollen, da hörte ich den Mann glücklich brüllen: „Ju Hüße — Esopusmann!“

Wie soll man sich nun erklären, daß jemand das Bedauern hat, nach einem Esopusmann zu schreien, wenn er schon zwei bei sich hat — — — ?

Gegen neun Uhr morgens lauert vor einer Kneipe ein Mann. Die Kneipe ist noch geschlossen. Der Mann wird ungeduldig und geht auf einen in der Nähe stehenden Esopus los.

„Nere Nachtmersa“, beschwert sich der Mann, „es is keinoh schon mein Uhr, un die Budde is noch nich offen!“

„Gehst mich nichts an!“ sagt der Esopus.

„Ja ja kemmsich!“ brummt der Mann. „Det fe ohnd die Budde pünktlich zumachen, det jehst euh wat an. Also det fe die Budde morgens pünktlich zumachen — — — det jehst euh nu wieda nicht an — — —“

Verkehrstümmers Töchterlein

Von Walter Goltze

Man glaubt der alte Schmutzmann schon ein halbes Menschenleben auf dem Verkehrstram und letzte den Verkehr des großen Platzes in großer vorbildlicher Weise. Um seinen Zorn brandete der Kleinenverthe der Weltfahrt und brach sich an den Fundamenten einer wohlhabendsten Verkehrsverthe. Unermüdetlich lag er seinem schmerzlichen Dienste ob, ließ die roten und gelben Läufer spielen, ließ ins Horn, gab Hinfortjähre. Er, wie frisch leuchtete dann sein Auge aus dem brennenden Anfall. Wenn die Kolohe der Autobusse in der schweren Dämung der überblühenden Wegen kämpften, wenn er die schönen Kleinautomobile mit schmerzlichen Hand in die vergriffenen Fahrten wies, dann führte er sich in seinem Element. Manchmal kam es vor, daß ein verirrter Fußgänger, der nicht rechtzeitig das sichere Ufer hatte erreichen können, von der Wucht auf seine untere Plattform spritzte wurde. Dann trübte und häßte er ihn, verhalf ihm mit Lebensmitteln und löschte ihn nuschelnd und mit den Zerküßungen der Verkehrsverthe verleben auf die gefährliche Meeresreise. Man nannte ihn nur noch den Engel vom großen Platz. Täglich um die Mittagszeit konnte man ein junges Mädchen sehen, das sich mutig vom weit entfernten Ufer in den Grenzort warf, die Wegen des Verkehrs mit harten Armen und ebenfalsen Zeichen teilte und, so oft sie auch getrieben wurde, immer doch den Zorn auf seiner einanen Insel erreichte. Es war des Verkehrstümmers Töchterlein, das dem alten Vater in einem Körbchen das Mittagessen brachte.

Das kluge Kind sah dem Vater täglich bei seinem Dienste zu, und so konnte es nicht ausbleiben, daß sie im Laufe der Jahre sich manche Kenntnisse auf verkehrstramförmigen Gebiet erwarb. Ja, bisweilen ereignete es sich, daß, während der Vater sein befähreres Mittagessen zu sich nahm, sie selbst Dank anlegte, den Signalapparat bediente und selbständig den Verkehr regelte.

Es war sie allmählich zur herrlichen Jungfrau emporgewachsen. Einmal, es war ein wichtiger Festtag, war sie wieder mit ihrem Körbchen an der einanen Insel gelandet, aber gerade heute schien der Zärmer etwas unwillig zu sein, so es war vorgekommen, daß der Kapitän eines großen Dierogens zum Zärmer hinaufgestiegen hatte. „Aber Duftel, komme nicht unwillig!“ Um so mehr freute es das Mädchen, daß sie gerade heute Vaters Gesichtspfeile: Ein Bein mit Ganserohr im Körbchen hatte. Während er ein Kaskautomobil stoppen ließ, um eine Schulfasse durchzuschleusen, machte er sich über sein Glied. Aber plötzlich legte er sich nieder, ließ sich einmal auf und schloß für immer die verkehrstramförmigen Augen. Das Mädchen, das trauernd über die Bestrafung in die ferneren blauen Benzolwellen gelächelt hatte, erschaute. Aber obwohl Zärmer ihr Herz beschloß, erkannte sie doch die Gefahr. Hier galt kein Bandern. Klug schloß sie Vaters Kofte auf, zog seine Joppe an und trat auf die Plattform. Und regelte über die Zären hinweg, die ihr aus dem neuen Zerküßerange tropfen, den Verkehr.

Zur selben Zeit aber gedachte der Polizeipräsident seinen Sohn zu verheiraten. Als er man von der Hühnen Lat des jungen Mädchens erfuhr, ließ er sie vor sich kommen und sprach: „Mein lieber Kind, ich lasche schon lange nach einer würdigen Gemahlin für meinen Sohn. Du hast die Prüfung bestanden. In die schlußmutter ein vorbildliches Duanentemerk. Du und keine andere soll meine Schwiegermutter werden.“ — „Aber“, bandte die die Jungfrau, „du wirst nicht zählen wollen über die Abgaben des berühmten Verkehrsverthe in seinen geläuteten Schmutztrakt.“

Doch darauf wurde die Hochzeit gefeiert. Es war aber ein Unfall ausgegangen, daß am Hochzeitstage jeder fahren durfte, wie er wollte. Da gab es keine Einschränkungen mehr, und auch Einbahnstraßen durften in beiden Richtungen befahren werden.

Das war ein Jubel in der Bevölkerung! Die Autos maachten hundert Kilometer, alles fuhr links, und man kam überall hin, wohin man wollte. Das ganze Volk feierte mit seinem Herrscher.

Von der Münchner Polizei

Als die Berliner Schulkleute noch jene Diebstahlhaube trugen, deren graues Gesicht das von der Spitze eines Gartenstuhles gefrönt war, wurden sie in München eifrig Gegenstand des Abscheus bei Leuten, die nicht gern alles auf die Spitze getrieben haben.

Es kam der Umkehrung; die Berliner Diebstahlhaube fiel mit dem System untern Tisch und machte einem besseren System und humaneren Kopfbedeckungen Platz. Da murkten die in München, was das wieder sein sollte; sie saßen und grübelten lange, wie man sich diesem Unfug aus dem Weg gehen und etwas Ordentliches machen könne.

Und bestimmten, daß bei der Münchner Polizei so es beizubehalten sei? Die preussische Diebstahlhaube mit dem Glatzspitz auf dem Dach.

Du, wenn ich an der Münchner Hauptpost verübergehe, muß ich einen Mann bewundern, der dort an der Ecke in ritterlicher Ausrüstung die Romantik der gangener schöner Zeiten heraufbeschiedet.

Er trägt auf dem Haupt den obererhöhten Helm, sein Leib ist mit mächtigem Niemenzeug umwickelt, seine Beine hocken in hohen Reiterhosen, an denen Eparden flirren, und an der Seite hängt ihm ein gewaltiger Kältschleffel.

Der ritterliche Mann schreitet flierend auf und ab.

Überher Golt, gib's mir wieder Recht?

Ich setze näher hin und atme auf. Er hält ein Maßlein in der Hand, um seinen Arm ist eine gelbe Binde befestigt.

Auskunft!

Die Bayerische Gemeindevorstandskammer (was es alles gibt!) hat Veranlassung genommen, eine Eingabe an die Regierung zu richten, im Landtag zur Förderung zu stellen, was zu tun sei, um die körperliche Bädigung den Schülern, deren Niemenzeug schädliche Lehrer nicht gewachsen sind, durch Organe der Polizei vollziehen zu lassen.

Und man hatte schon gefürchtet, im modernen Staatserben würde das Bädigungsfeld der Polizei allmählich immer enger werden!

Da sei ja nicht!

Randlossen

Wo wäre unsre Eitelkeit, wenn man sie nicht verpörrigt? Soll sie erpörrlich werden, muß es die Feigenblattaus geben.

Das Auge des Befleges — ich respektiere und schloß es, wenn's wirklich mal eine hat. Doch pflegen Hühneraugen meist weniger zu taugen als Currogat.

Höflichkeit — die neue Richtung

(Göttingen vom 25. 26. Feine)



„Lassen Sie das, bitte, mein Herr — sonst müßte ich Ihnen zu meinem Bedauern Unannehmlichkeiten machen!“

Die Frau des Kriminalisten

(Fortsetzung von E. Raines)



„Mein Gott, die ganze Nacht ist er nicht heimgekommen — hat er nun einen erwischt oder ist er selber erwischt worden?“

Der Höflichkeitserlaß

Der Polizeikommandierende hat ebenfalls vor einigen Wochen einen Höflichkeitserlaß verfügt. Die bewaffnete Macht soll dem Publikum gegenüber höflich sein. Diese Zierfugung ist eine erfreuliche Tatsache. Noch viel erfreulicher aber ist die Tatsache, daß die ausübenden Organe voll und ganz verstanden haben und im Sinne des Erlasses zu handeln bekräftigt sind.

Beispielen hat ich einen behelmten Hüter der Straße um eine Auskunft. Er klappte muntervoll

starr und herrlich die Hoden zusammen, legte die fünf Finger der elegant weißbebandschuhten Rechten an den spiegelnden Asphalt und unterrichtete mich ausführlich, liebenswürdig und wohl bewundernder Grazie.

Ich war tief erschüttert.

„Herrn aber prallte ich mit dem gleichen Herrn zusammen, auf der gleichen Straße, an der gleichen Ecke. Ich verließ die Straßenbahn und verlor das weiße Papierchen, das Straßenbahnбилетchen. Ohne meinen Willen flatterte es auf den Asphalt. Da schob mir etwas Grünes entgegen — im Anflug munterregt und jämmerlich — ein Seitiengeröche Klapperte zum

Angriff, und ein scharfes Organ bepfalsterte mich mit einigen militärischen Ausdrücken.

„Bitte, nicht schreien!“ flöste ich mit angstklapperndem Geheiß. — „Hat nicht gleich schreien — übrigens, sehr gebietere Ihre Erlaube, lernen Sie nicht den Höflichkeitserlaß Ihres allerhöchsten Kriegsherrn betreffs Höflichkeit dem Publikum gegenüber?“

„Herrsch!“ sagte der Beamte und deutete drehend mit der elegant weißbebandschuhten Rechten auf das den Asphalt verunzierende Papierfahnen, „ist jemand nach einem Delikt noch Publikum?“

Ich war wiederum tief erschüttert.

Mercedes Benz

Nicht ohne Grund

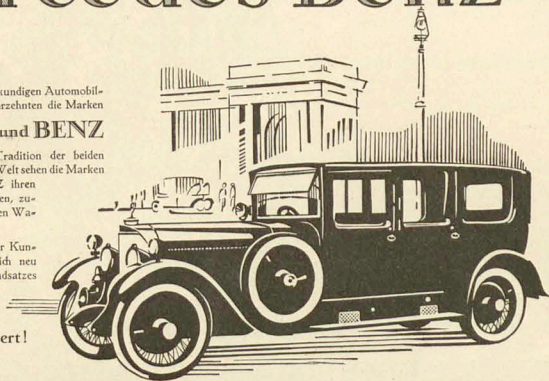
bevorzugen Tausende von sachkundigen Automobilbesitzern aller Erdteile seit Jahrzehnten die Marken

MERCEDES und BENZ

In Fortführung der alten Tradition der beiden ältesten Automobilwerke der Welt sehen die Marken **MERCEDES und BENZ** ihren höchsten Stolz darin, die besten, zuverlässigsten und dauerhaftesten Wagen der Welt zu bauen.

Das überzeugte Urteil unserer Kunden bestätigt uns auch täglich neu die Richtigkeit unseres Grundsatzes

Nur der hochwertige
Wagen ist auch
wirklich preiswert!



DAIMLER MOTOREN GESELLSCHAFT STUTTGART-UNTERTÜRKHEIM
BENZ & CIE. RHEIN. AUTOMOBIL- UND MOTORENFABRIK A. G. MANNHEIM

Berufsvorgen

(Zeichnung von K. Weis)

„Kalk wird's, Kavel — wie waar's nacha mit an Winterquartier?“ — „D mei, die Poltzei derwischt di ja net, un' wannst as no so faundum o'fängst!“



Das Verbrechen

Im heiligen Räh! Eine riesige Menschenmasse drängt dem Demplatz zu. Was ist denn los? Die Polizei verfolgt einen Verbrecher. Ja, richtig, vorne gewahrt ich einen betrittenen Schupoemann, der im rasenden Galopp über den Demplatz reitet und dort halmadht. Ich dränge mich vor und werde Jense einer umgrenzlichen Meistat. Hundelnde Verloren: der besagte betrittene Schupoemann, ein hembärmeliger Bäckermeister und ein kleines, etwa zehnjähriges Mädchen. Mit gezücktem Messer fragt die Behörde: „Wie heißt du?“ Keine Antwort. Wiederholung. „Ich, ich sag's nicht!“ — „Du mußt!“ — „Mein, ich will nicht ins Gefängnis!“ (Schloßgen erzählt die Stimme.) „Gag' deinen Namen!“ Zwei Damen reden der Kleinen

Mat zu. „Ich heiße Ma—Ma—Ma—rie—chen!“ — „Wie heißen deine Eltern?“ — „Mein, das sage ich nicht, ich will nicht ins Gefängnis, ich kann doch nicht dafür, ich konnte es doch nicht mehr einhalten, und da bin ich in den Hausflur gegangen. Bitte, um Sie mich nicht ins Gefängnis, dann sag' ich auch meinen Namen gang!“ Der Schupo verspricht's, das Mädchen folgt den Namen, der Schupo reitet, der Bäcker geht betrieblig heim, das Kind bleibt weinend in all der Trübsal allein. Die Deutung und Etire war gerecht.

Elver Jonathan Ewist! Du hast deinen Gulliver befallen lassen, weil er am heiligen Palaß der Königin kein Wässerlein abgeschlagen hatte, siehe unsere Republik, wo das Haus jeden Bürgers dem Königspolste gleich ist, insofern als man es unperfekt nicht verurteilen darf, auch wenn man zehn Jahre alt ist und es nicht mehr einhalten kann.

ZAHNCREME

Gepflegte, weiße Zähne vollenden erst wahre Schönheit und Liebreiz. Zahncreme Mouson, täglich angewandt, macht die Zähne blendend weiß, hebt den natürlichen Glanz des Zahnschmelzes hervor und erhält die Zähne gesund. Ihr würziges Aroma verleiht dem Atem einen Hauch angenehmer Frische.

MOUSON





Der Embemm

Eine Polizeigeschichte aus längst vergangenen Tagen von Roland Besfah

Ich habe meine einundzwanzigjährige Gatte Mirra abgeholt und mit Zehnminutenverspäterung, aus dem Canal Zentrals, abholte in Neuen. Mirra grüßte hinten mich freundlich. Man lieh sich nämlich noch nicht einig, ob es auf der Welt mehr Rechtschaffenheit, mehr Gehirnsfähigkeit oder mehr Edukation gäbe. Ich gegen Automobile befand mich als dreizehntausend Polizeiverpflichteten.

Bei meiner ersten Ausfahrt bekam ich sofort Streit mit einem Schuhmann. Ich verließ gegen zweiundzwanzig Verheerungsschritten. Nicht genug, rechneten sich auch noch Zivilisiertheit. Das Auto fuhr einer betagten Dame über die Kutschstraße, stieß einen Dörschlamm und erlegte anlässlich einer Platzstraße. Mirra hätte das nie getan. Der Schuhmann mit beschalltem, weissen Handschuhen und Netzhaut war sofort auf der Wühlstraße. Wie gefogt, bekamen wir Streit. Er behauptete, ich sei der Dame über die Kutschstraße gefahren, habe einen Dörschlamm unbrauchbar gemacht und zuletzt die Platzstraße gemercht. Ich hingegen behauptete, das sei nicht meine; nicht ich, sondern mein Automobil auf Rasten habe fragwürdige Dörschlamm, ich aber hätte, so wahr mir Gott helfe, kein falsches feinerlich gerührten Hinterrücken gehabt. Die Fülle der Dinge, der Dörschlamm und die Platzstraße seien mir heilig.

Mein Kissen war aber nicht einig, und ich beschloß, zum Angriff vorzugehen. Es bekam mich sehr, und ich sah den Führer. Der Schuhmann streifte die weissen Handschuhe ab und genierte seiner Verwirrung, indem er mit die Hände unter die Mäntel setzte. Auf der Straße nach seiner Verwirrung trat ich fest und gereizt meine feine Lederhandschuhe aufschraubend, sagte er mich nach Berechtigungsverpflichtung sechs und zwar mich gegen die Kutschstraße, daß wir zwei Knäbel aus dem Kopf wuschten und mein Mäntel sich zu einem Kruggrößen bog. Ich nahm das auf ihn einbringen wollte, um einen Schwingler zu landen, wie es mir durch einen sanften Zeit nach, daß er Doppelsohlen besaß. Er sollte von hinten aus, wie eine Glatte, und wieder mußte ich an Mirra denken, die mit ganz ähnlich einmal dem Hinterrück von der Malmoggenplacette, daß ich nach dem nächsten Kruggrößen schickte.

Ich fuhr auf drei Thore und einer Trummer Vorderende nach Hause und machte eine Dummheit: ich beschwerte mich, für diese Dummheit allein fünf Minuten mit die Dörten mit einer geschäftlichen Nacht, gylantt werden. Da Antwort erhielt ich ein Strafmandat über fünfzig Mark, weil der Schuhmann durch mich infolge befristet worden sei, als er mich die Doppelsohlen in den Leib zu treten verweigert hätte verpflügt und sogar noch gezwungen war, mich gegen meine Doppelsohlen zu verfahren, daß wir zwei Knäbel — — —! Ich setzte polternd zum Gegenangriff und zur zweiten Dummheit an: erbot sich Einspruch, für zwei weitere Dummheit es um Fünfzig Mark, mit etwa eine weitere Bestrafung im Laufe bis zum Dörten zu ziehen.

Der Verhandlungsrichter riefte heran. Ich war in recht aufgestreuter Laune und las vorher das Strafmandat nochmals genau durch. Das stieß ich auf eine Überraschung. Ganz unten, in der

Mitte eines blau verpackten Cempels las ich deutlich: Die Antwort soll get. Wüterätter.

In meinem Kopf sprang jene Erinnerungsschaltstelle, die Geheimrat Dr. Hofmann in den hinteren, grauen Gehirnschichten haben will, sprang also auf, und heraus quoll das Verheerung, das Verheerung, das Jungbräuhaus. Wüterätter! Durchfuhr es mich, Wüterätter! Sollte das mein Universitätsfreund Wüterätter sein? Der Embemm, wie nie ihn nannten? Der zwanzig Stunden, mit dem eiligen Wanderrücken zur Entfaltung der Vesica urinaria unterreden, jene beliebte Kartenspiel, so wie „Schwarze Cam“ oder „La dame noire“ benannt, spielen und dazu einundzwanzig Mark Spaten heranziehen kommt? Sollte es der diese Embemm sein, der den Botenboten vor der Nase jenseit immer die Rollen mit Dörschlamm kamf und es einmal fertigbrachte, einem Schuhmann in den Helm zu legen!

Ohnwort wie ein Kerfett betrat ich den Verhandlungsraum und hatte nur den Wunsch, der Zeitschnitt Wüterätter, wenn es beglückter Embemm wäre, möchte mich nicht erkennen. Dieser Wunsch hatte Ausfahrt auf Erfüllung, da ich glattrollend war, während ich damals eine Art Kutschstraße unter der Nase getragen hatte.

Es kamen jetzt aber herein. Jenseit der Herr Amtsrichter, dann ein Gerichtsschreiber und zuletzt — mit klack die Spindel fort! — der Embemm! Sein Anblick war erschütternd. Ich hätte ihn unarmen mögen. Da sie gerade vom Gerichtsfeld kamen, glänzte ihm noch jetzt um die Mundwinkel. Er setzte sich feierlich, und der Herr Amtsrichter geleitete mich der Länge an den Jähren. Die kamen das alle; eine jener verdammten Gerichtsformen! Die willigen Besfah.

Wüterätter! im schwarzen Mantel und mit einer eiligen Mäntel geriet vor von einer glühenden Kerfett umhüllt. Er sah aus wie eine Mähntel. Zerändert hatte er sich fast nicht. Immer noch der liebe Herr mit den dicken Dörschlamm und den mächtigen Schären unter den Augen. Wie er jetzt einen Blick in meine Eingeweide werfte, wie ich fast gelacht, ich schaute aber auf die Seite und schloß eine verweilte Gestalt, um zu verhindern, daß er mich nicht doch erkennen würde.

Dann ging die Verhandlung los. Ich war ohne Jähren, zu verlegen einem Entschaffen, dem man die Weine an einer Pflanze gesteckt hat und ihn nun auffordert, zu beweisen, wie er laufen kann.

Man hörte mich verlegen lächelnd an. Dann wurde der Laune getroffen. Der Schuhmann selbst, er trat wirklich ins Zimmer. Aufmerksam beobachtend, hatte er sich in die linke Abzweigung geföhrt und mußte bergauf einen fast klügeligen Gehweg. Er hob sofort die Finger zum Eid. Ich wurde nun erfasen, was ein Eid ist. Nämlich eine Art von Glattebräutervertrau, hinter dem verheerung man sich in seinen Aussagen wunderbar irren kann. Der Schuhmann ermahnte auch nicht, sich zu irren wie sämtliche sieben Bäder Mirra. Der Canal verunreinigte sich, so irrite ich dieser Mann! Ich sprach von den Wänden, alle Fliegen fliegen. Ich war sprachlos! wie wackelten die Jähren; ich hatte

ein Gefühl, als ob mir eine Glatte durch die Gurgel liege. Zeinommen schaute ich den Richter an. Dieser war ungeduldig; wurde er pudel. Ich wollte die Platzstraße! Sie beunruhigte mich selbst schon. Ich hatte einen Jähren über der Laune, aber ich konnte doch hier dem Herrn seinen Jähren über ... was für einen Embemm hätte denn das hinterlassen! Unmöglich kann ich einem Mann, der über mein Baby oder Wiese entscheiden soll, ein Instrument zur Entfernung einer Fleischfuge anbieten. Es kam auch jetzt ein zweiter Jähren; ganz grund des ersten: kein Platzgeriff, Gehirnsfähigkeit. Dieser trug, als ob hier ein freilich Anlauf wäre, trug also einen neuen Antrag. Er kam fünf durchs Schließel nach Verhandlungsentfaltung. Sofort hob er die Finger und bemerkte den Eid herum. Hinter befestigen Zählzettel stand, irrite er feinerliche sich nun wie ein Dörschlamm. Er irrite sich, daß seine Glatte sich fast garaboden. Die Jähren liefen blau an, und mir sprangen die Knöpfe von der Mähntel. Dazu dieser Konfessionsgericht! Ich gab das Nennen auf und resignierte. Dochte an einen wunderlich sonnen Tag an der Dörschlamm. Damals blühte der Papa, Universitäts, dieses gelbe Schuhmann, das ... doch jetzt quälte sich mein lieber Embemm vom Canal hoch und ließ eine Art Glatte sein, wenn er irgend etwas von meiner Glatte und meinem geben Antrag aus allen befristet, zu machen ergebnis verlorde. Er blieb fortwährend in Glatte liegen und fand das Ende nicht. Der Richter war peinlich berührt, was ich begreife.

Mit der Wüterätter led. Schließel war ich selbst schuld, daß er nun da oben sehen und ein Gespräch sprechen mußte. Mir selbst ging schon eine Erklärung auf, wobei sollte es führen, wenn jeder daherkam und alten Damen über die Kutschstraße infolge, Dörschlamm zu Schanden heuern und eilige Platzstraßen in Neuen verunreinigen würde! Auf Bereiche: Wüterätter hat mir lieb. Ich weiß, er hatte das als Evidenz schon nicht geteilt. Jetzt ist er da oben, dachte ich, sieht aus wie eine Mähntel! Und kann immer noch kein zusammenhängendes Geföhre über die Kutschstraße bringen.

Er beantragte — wobei er immer noch erschütternd ernst blieb — für mich eine Geldstrafe von achtzig Mark. Der Richter nahm das Gemütsfragen ab und verurteilte das Urteil. Gehob Mirra, ich gab großen Unmut und Widerstand bereit habe, aber dem Schuhmann infolge durch mich befristet und gezwungen werden sei, mit die Doppelsohlen ... und so weiter, siehe oben!

Dann läßen sie alle auseinander, auch ich ging.

Dem dicken Embemm schickte ich eine Nachicht. Wende treffen wir uns in einem Weinzelt. Er fiel mir gerührt um den Hals.

„Mirra!“ rief er, und die Dörschlamm wackelten, „Mirra, bist du denn von allen Glatteinführen verlassen! Wie kannst du mir Glatte erleben! Wie kannst du dich beschweren!“ Du wirst doch kein Mähntel!

Er rief nach der Sellerie. Darfste ich die fette Hand auf den Kopf. — Veronika, muß ich eine Glatte bekommen, daß uns die Jähren tränen. Doch auf! Zwei Fliegen zerföhren Glatte.

„Hilfen Jovier Langhaar und zwei Pfaffen Einband, verfallen? Und nicht zuviel, sonst fällt ich in den Mantelstrolach, daß alle Oberke wackeln. — Mensch, warum bist du ein solcher Heuschreck und beschwerst dich?“
 „Witterhäter, ich wollte mein Recht. Mein Recht wollte ich, Emmann!“
 „Witterhäter! Aber da darfst du doch nicht so zu kommen.“
 „Emmann, der Schwamm hat mir die Doppelhölzer in den Leib getreten.“
 „Schwämme müssen beschafft werden, damit sie keine Würzeln schlagen.“
 „Er ist die Ursache, daß mir zwei Knäbel aus dem Kopf rutschen und mein Rücken sich zu einem Krangelsack bog!“
 „Ne! kein Biß! Du wollest ihn einen Schwinger landen und hast nach seiner Herrliche gezielt.“
 „Emmann, die Jungen treten sich, daß mit der Diabern ins Freie trat.“
 „Du, wo ich dich denn die Jungen da?“
 „Er wollte sich totsetzen, weil ich die Gasse so ernst nahm. Derroniß fuhr jetzt die Pöbele auf. Wir gingen an zu trinken, und schon nach kurzer Zeit hatte der Emmann einen solchen Wapp, daß ich ihn nicht mehr einzuholen vermochte. Er saß wie ein Capitan. Nach einer kalten Stunde mußten ihm die Jungen wie Zillardkugeln aus dem Kopf. Er ließ noch einen italienischen Galat beschaffen. Seine Stimme wurde bedrohlich laut.“
 „Werde dich! Ich dich denn gefahrt?“
 „Geißig Mar!“

„Die erheben wie im Quadrat und legen sie durch die Gargel. So trink dich, aber Synodener! Ja, ja, ich weiß, du hast nie so richtig herauf laufen können. Ich bin dich, Herrmann, fahler! Herrmann, wozu das Jerten?“
 „Wißt du noch, wie du dem Schwamm in den Helm gerührt hast? Du hast einmal eine Hebanne zu der Tochter deines obersten Vorgesetzten geschickt. Und jetzt hast du Entfarrungen gegen mich. Man sollte dich aus dem Coevort hauen.“
 „Er murmelte mich wieder, und es ließ ihn mühsig auf.“
 „Mensch, famos! Befestner ich, Du Jufarner! Jetzt mußst du das Doppelte zahlen und die Kosten dazu.“ Wieder rülpste er.
 „Du irrst dich!“ antwortete ich ihm mich schlag gegen seine Brustschiffale. „Ich mach etwas anderes. Ich fahre die Murrensee über und ich fahre sie in ein Wästel. Ich alle euch einfach an, daß euch die Kräftehaare aus den Ohren wackeln.“
 „Das weißt du nicht tun!“
 „Das werde ich doch tun! Ich mache dich lächerlich wie eine Palagyspauß. Dafür bekomme ich Honorar, zahle meine Strafe und verdiene noch einen Commerrang.“
 „Das weißt du nicht tun!“ Er schlug mit der Faust in den italienischen Galat. Dann leg er den Zeigefinger, dabei war er voll wie eine Reuereiter.
 „Wißt du“, sagte er, „mir fällt ein, der Richter war nicht in der besten Laune. Die Juristen haben auch mal unter solchen Zug.“
 „Die Richter, geht! Die Richter! Ich weiß!“
 „Mensch, weißt du! Er war am Abend vorher auf dem — hupp — auf dem Pflaster und hatte eine saure Schnauze wie ein Biemarckering. Du weißt doch, wie das ist. Wenn du willst, telephone ich ihn an. Vielleicht können wir eine Schwärze Coe“ zusammen spielen. Er ist ein Kerl! Werten, daß du jeden Bierjunge mit ihm vertritt?“
 „Das nächste Mal, Emmann. Du mußt jetzt nach Hause. Du läufst über.“
 „Wie trinken noch ein Pl... Pl... Pfliser.“
 „Nein, wir tranken kein Pfliser mehr. Denn in dem gingen wir durch die dunklen Straßen. Da wurde der Emmann rabuläßig. Er schlug mit dem Stock durch die Luft und jobelte wie ein Wiener Nadjgallentener.“
 „Emmann, sei still! Du wollest ich Geheute auf.“
 „Wer will... mich binden, meinen Gefährten freien Lauf... zu lassen!“
 „Eraso“ und helle ich gegen eine Pfaffenale.
 „Du veranreinigt... wenn ein Pfaffenale kommt, bist du verlernt!“
 „Schwamm!“ Ich Schwamm! Dem fahr ich mit der Faust zwei Krangelspinner, daß er seine Gehaltstafel verlegt.“
 „Er nimmt dich mit. Er tritt dir die Doppelhölzer in den Leib. Er wirft dich gegen einen Jagarden, daß dich das Herz aus den Poren sprieg.“
 „Das alles aber magde keinen Schaden auf den Emmann. Er fing an zu gehen wie ein Seehund, fuhr mit der Faustspitze rasend über Schwammherden und hobte mit dem Stock die Scheibe eines Orntkambdlerers ein.“
 „Emmann, du beschst nur noch aus Zellen! Du hast dich ja jetzt gegen zwei Drogen Dolchverfesseln laßt. Hasten und Jufarnerungen und deren Anmerkungen und nachträgliche Erklärungen in Synoden vergangen. Wenn ein Schwamm kommt, dann ist für dich...“
 „... krällte er und nahm eine ausgeproben sporeliche Haltung an.“
 „Wißt du, was dann ich erregert? Dann kommt du geföhren, wie jemand perforiert wird. Schon meine Faust an! Wenn einer auftaucht, borge ich ihm einen Heßhalm in die Nauge!“
 „... krällte er und schiedliche gefagt, kamen zwei in die Gde. Es waren — mir schlug der Magen gegen den Adamsapfel — es waren mein Schwamm und ein Mistwöhler, der Mann mit dem Konfektionsgeruch. Schon blähte sich der Schwamm der Schwammene. Der andere stieß die Konfektionsdame hoch, daß man die täuenernten Anze sah.
 „Emmann, daßte ich, bevor du ein Bateurser betest, läufst dir ein Auge aus.“
 „Behalte dich ruhig, Emmann, sonst läßt du morgen in Oipe!“
 „Der mein! Der Relch ging vorüber an ihn. Der Schwamm erkannte kurz vor dem Ende den reißelvollen Herrn Gedeckel, nahm den Schwammstingen an täuenernten Arm und zog ihn mit magischer Eile um die nächste Strokedene. Witterhäter, nur Erregung sich Erberbevolch schwingend, hatte aber den Helm blähte sich und leitete mich hinter den Fächerboden her.“
 „Derron!“ brüllte er wie ein Zifon, „herren, nur noch nicht weiß, was ein Rinnhohn ist!“

„Emmann, am Besten willen, schon wieder sechs Datographen überretten. Er! Ich! Wenn du nicht die Klagen hörst, fahr ich mit eine schwarze Sammie auf und verurteile dich zu einem Monatsbrot.“
 „Ich Gedehnhohn! Ich muß den Kerl haben! Ich drehe ihm die Helmpline in den...“
 „Gelt! Witterhäter!“
 „Ich behöre ihm die Helmpline in den...!“
 „Amstomalt!“
 „... eigene Helmpline in den eigenen...“
 „Die ein Koll hier ich hier. Die Schwärze waren verdorrt, das Jerten den Difen vor seine Haut. Dort legte er sich auf einen Gefährten, der nach sämtlichen Stundenbein, und wollte einfliegen.
 „... froh er, und die Augenbein flapsen ihm zu, „ich bleibe im Leben kein Juvit. Du bleibst ich lange Zeit. Nicht zu her, um die Olyspigler gefahren? Die Juvit? Sie hat eine Heißhohn in der Hand und einen Verband um die Augen, weil sie eine Hornhautentzündung hat. Mensch, hast du du die Wohnung, wie das Krangelsack fahst! Ich, ich bleibe kein Juvit!“ Ich berote, Juvit! In einem halben Jahr bin ich 23-jährige Schwärze. Dann kamst du immer kommen und deine sämtlichen Weißleitzellen mit abhaufen.“
 „Er war ganz gelähmt und unklammerte mich wie ein Zintenfisch. Ich schloß die Tür auf und stellte ihn in den Flu. Schon war ich an der nächsten Gde, da schrie er oben das Jerten auf, konnte sich nicht bewegen und rief: „In einem halben Jahr, du, her! Du bin ich Weingeistlicher. Und die Spigspigler, her! Du das Frauenzimmer mit der Heißhohn und mit der Hornhautentzündung, die kam mich denn...“
 „Ich bog schlammig um die Gde und hörte noch, wie er das alte Stubentüchel in die Nacht gabte:
 „Die junge Ovidin fahst mit ihm Zick.
 Und ich behöre ich nun mit meinen Kläfen.
 Es ist fährlich eine fahre Getreterde.
 Den einer Oradadäfin sich gelübt zu wissen.“

„Bostanjoglo“

Die raffigste Zigarette
ist wieder auf dem Markt!

TABAKMISCHUNG ORIGINAL BOSTANJOGLO
 *ROTE PACKUNG (dünne Form) 3 Pl. X *GELBE PACKUNG* (dünne Form) 3 Pl.
 SCHWARZE PACKUNG WEISSER ADLER (dünne Form) 10 Pl.
 Societé Bostanjoglo, Hamburg

DEUTSCHER WEINBRAND

MACHHOLL

UNTERKLASSE

WOLFGANG

Bitte: Beziehen Sie sich bei Bestellungen stets! auf die Anzeigen im „Simplissimus“!

Wenn Sie sich nicht fürchten, die Wahrheit zu hören, dann lassen Sie mich sie Ihnen sagen.

Gewisse Tatsachen aus Ihrer Vergangenheit und Zukunft, finanzielle Möglichkeiten und andere vertrauliche Angelegenheiten werden Ihnen durch die Astrologie, der tiefsten Wissenschaft der Association, enthüllt.
 Ihre Association im Leben ist glücklich in der Ehe, Ihre Freunde und Familie, Erfolg in Ihren Unternehmungen und Spekulationen, Fortschritt und viel andere wichtige Fragen können durch die große Wissenschaft der Astrologie aufgedeckt werden.
 Lassen Sie mich Ihnen frei nachkommende Tatsachen voranschauen, welche Ihren ganzen Lebenslauf ändern und Erfolg, Glück und Vorwärtigkeiten bringen, statt Verzweiflung, Armut und viel andere wichtige Fragen können durch die große Wissenschaft der Astrologie aufgedeckt werden.
 Ihre astrologische Bestimmung wird ausführlich in einfacher Sprache geschrieben sein und aus nicht weniger als 200 Zeilen bestehen. Geben Sie unbedingt Ihr Geburtsdatum an, mit Namen und Adresse in deutscher Schrift. Sie können, wenn Sie wollen, 20 Fig. Briefmarken oder Banknoten Ihres Landes beifügen (einmalen einschließen) mit einem zur Bestreitung des Postens und der Schreibkosten. Adressieren Sie Ihren Brief an Prof. Dr. O. K. R. O. Y., Dept. 778 F., Elmstreet 42, Den Haag (Holland). — Briefporto 20 Fig.

WOLF

Schneiderei WOLF - MAINZ
1894.

„Ich liebe die Polizei!“

Von Fedor W. Sojagin

I.

„Ich liebe die Polizei und alle Polizeibeamteten! Wenn nicht so vieles verdorben wäre — das Leben hätte für mich überhaupt keinen Reiz! Denn der Reiz besteht für mich eben darin, das zu tun, was verdorben ist!“

Als unsere Letzere Gastsäfte — der mit dem Ziegenbart — fragte, ich hätte nicht tauschen; tat ich es erst recht! Und als mir Jekisa Petrowa, meine gute Tante, den Rat gab, nicht zu Mädchen zu gehen, kam ich erst auf den Gedanken, es einmal damit zu versuchen! Ich bin jetzt davon überzeugt: wenn der Herr Adam im Goa den Apfel nicht verdorben hätte, — sie wären nie darauf verfallen, ihn zu küssen!

Mit dem Verbot hängt die Ehre, und damit das Ansehen an. Wenn alles erlaubt wäre, — mein Onkel: es lohnte sich kaum zu leben! Und gäbe es keine Polizei und Verbot, — das Leben wäre langweilig wie ein englischer Tischperiphenal!

II.

Was mich betrifft, so bin ich der Polizei noch zu einem ganz besonderen Dank verpflichtet. Denn niemand anderes hat mich von Alina Zimefjewa befreit, als jener Polizist, der damals ...

Aber ich will alles der Reihe nach erzählen.

Alina Zimefjewa war meine Hausbälterin, eine mächtige Frau, die es sich in den Kopf gesetzt hatte, mich zu heiraten. Weiß Gott, was für ein Mist geschah dabei, denn schließlich bin ich ganz und gar nicht. Und verdammt erst recht nicht. Ich verhalte nämlich ein bisschen wie ein Dämon, und die reißt gerade, daß ich bis zum nächsten Zwanzigsten nicht verheiratet. Aber ich glaube, es sind die Möbel. Vor allem der geschriebene Bericht, den ich von Jekisa Petrowa, meiner verstorbenen Tante, geerbt habe. Auf diesen Bericht hatte es Alina Zimefjewa angeschlossen.

„Wozu sollen wir uns denn noch heiraten, Alina Zimefjewa? Du hast doch alles aus mir, was ich in meinen Jahren noch geben kann. Das Heiraten ist kein billiger Spaß, und du weißt, mein Kops hängt im Pfandhaus!“

„Ach, Jekim Jerezmjisch, so lang Ihr lebt, habe ich es ja auch gut, ich will nicht klagen. Das mit Euren Jahren ist nicht schlimm: ich selbst bin ja auch nicht eine von den Jungfern. Aber wenn Ihr — was Gott verdorben möge — Eure Augen schließt, — was dann? Müß nicht man hier hinausgehen wie einen fremden Hund, und alle diese schönen Möbel, für die ich so gefiebert habe, werden fremde Menschen benutzen!“

„Gut, Alina Zimefjewa, wenn es nichts weiter ist, dann verdamme ich dir alle meine Sünden, nein, ich sühnte sie dir an, wenn sie gleich, wenn da nur nicht mehr vom Heiraten rede!“

„Und damit fange ich eine Gehenklungs-Urkunde auf gestempeltem Papier und dachte, alles sei jetzt in Ordnung.“

III.

Aber was geschieht nun? Wie ich ein paar Tage später nach Soule komme, merke ich, daß der vierte Stuhl und die Kommode fehlen. Alina Zimefjewa sagt, der Tischler hätte das was zu richten.

„Im nächsten Tag fehlt auch der Schrank. Am übernächsten den Tisch und der Bettlof. Schließlich stand nur noch mein altes Bett da und der Stuhl mit den drei Beinen.“

„Ah,“ sage ich zu Alina Zimefjewa, „muß denn der Tischler so viel auf einmal richten?“

„Und was antwortet sie mir, dies Best?“

„Die Möbel gehören mir, Jekim Jerezmjisch, ich heirate in der nächsten Woche den Tischler, und da brauche ich meine Sachen selbst, das versteht Ihr vielleicht! Aber das Bett und den Stuhl will ich auch bis zu Eurem Leibe lassen!“

Ich war fasziniert. Eine solche Schwermut war mir noch nie vorgekommen. Diese Alina Zimefjewa, der ich mein Leben versprochen, sieht mit mir einfach bei lebendigem Leibe das Fell über die Ohren!

Ich rief auf die Polizei, zum Gericht, aber überall werde ich zurückgewiesen: die Gehenklungs-Urkunde sei in Ordnung, das Papier gefaltet, — da lei nichts mehr zu machen. In meiner Verzweiflung lief ich endlich auch zu Pawelitsch Makfjenski, einem geübten Rechtspraktikanten, der in der ersten Etage wohnt.

IV.

„Die Sache sieht schlimm, sehr schlimm“, meinte Pawelitsch Makfjenski, als er ich alles angehört hatte. Dann blätterte er lange in den Aktenbüchern herum und fragte mich plötzlich: „Jekim Jerezmjisch, sind Sie manchmal etwas gestresst?“

„Dun, ich meine, so etwas verdorbt im Kopf? Nicht? Dun, das ist schön. Aber vielleicht können Sie es noch werden, wenn Sie sich ein wenig Mühe geben. Das ist die einzige Möglichkeit, wie Sie Ihre Möbel wieder bekommen: Es müßen etwas Geld verdienen tun. Dann kann Ihre Gehenklungs-Urkunde gerichtlich angefochten werden!“

„Und was für verdorbenes Zeug soll ich denn tun?“ fragte ich tates.

„Dun, da gibt es verschiedene Möglichkeiten ... Schreiben Sie

plötzlich auf der Straße „Klitter!“ und verlaufen Sie dabei, irgendeine ältere Dame zu verewolgeln.“

„Eine ältere Dame? Müß es unbedingt eine ältere Dame sein?“ fragte ich erwidern.

„Unbedingt, sonst glaubt man nicht, daß Sie verdorbt sind! Aber aber, wenn Ihnen das nicht anstößt, ich liebe Sie sich mitten auf dem Mensch plötzlich wie Heften aus! Dann wird man Sie sicher einperren, und alles Weitere will ich schon für Sie machen!“

„Ich muß gehen: Klitter!“ zu schreiben und dabei eine ältere Dame zu verewolgeln.“ — das letzte mich nicht sehr. Und so eilschließ ich mich dazu, mich auf dem Dienst der Beinfleiber zu entziehen.

V.

Es war an einem Sonntagmorgen. Elegante Equipagen klafferten auf dem Hofplatz der Straße hin und her, um eine festlich geputzte Menge wogte auf dem breiten Trottoir auf und ab.

Ich hatte, um Mut zu bekommen, eine halbe Flasche Cognac gelehrt, überreichte den Dienst und blieb an einer Haltestelle der Elektrischen stehen. Mühselig zog ich mir die Zeitschriften aus und saß in Unterhosen mitten auf dem Fahrdamm die Schienen entlang.

Ein ungeheurer Zummel entstand. Mit wildem Geschrei fürchte man mich, die Elektrischen hielten, die Pferde scheuten und sprangen wiebernd zur Seite. Die Menge folgte mir nicht auf dem Boden.

„Da stellte ich mich plötzlich ein gewaltiger Polizist in den Weg, packte mich mit festen Händen, riß mich in eine Droßkoff und brachte mich auf das Polizeirevier. Zu der Stunde ich noch am selben Abend, als man meine Personellen festgehalten hatte, in eine Irrenanstalt übergeführt.“

„Ersch Wochen später hatte Pawelitsch Makfjenski die Unglücksfälleklärung der Gehenklungs-Urkunde und die Auslieferung meiner Möbel durchgeführt. Alina Zimefjewa bekam Mangelkrämpfe, alle die den gedrohten Bericht wieder herausgeben mußte. „Auch darauf wurde ich alle vollständig gestellt entlassen und konnte meine alte Wohnung beziehen.“

„Und nun frage ich: ist die Polizei mit ihren Vorschriften nicht ein Gegen für die Menschheit? Denn wäre es nicht verdorben, sich auf der Straße die Füßen auszuweichen, und hätte jener Polizist mich nicht in die Irrenanstalt gebracht, — wie wäre ich dann zu meinen Möbeln gelangt?“

Darum liebe ich die Polizei und verdamme jedem bösen Polizisten, der mich trette und mich einperre, alle meine Angehörigen, sogar den schönen gedrohten Bericht! Das tue ich schon, um Alina Zimefjewa aus nach meinem Leibe zu ärgern!

(Dreißig von Elglist von Bagelot)

SCHOKOLADE
PRALINEN
KAKAO

Milchtank
FABRIKUMPHREDD

unübertrefflich! Staatsmedaille in Gold.

BMW

Unerreicht
in den Fahreigenschaften

Elegant
in der Formgebung

infolge tiefer Schwerpunktklage, geringer Sattelhöhe, ausgezeichnete Federung u. durch den vorzüglichen Kardanantrieb

sind die B.M.W.-Räder die führende deutsche Motorrad-Marke.

Bayerische Motoren Werke A.G., München

Heimarbeit verrichtet in Heilbrunn Mo.

Haltung
und gute Körper
gibt Burka
der "Kleinfeder"
Leib- u. Hüftschwäche
Präventiv in Abdi. gegen
Burka Vertrieb, Berlin N 2 2

Ich bin rascher

Rasier-Klinge

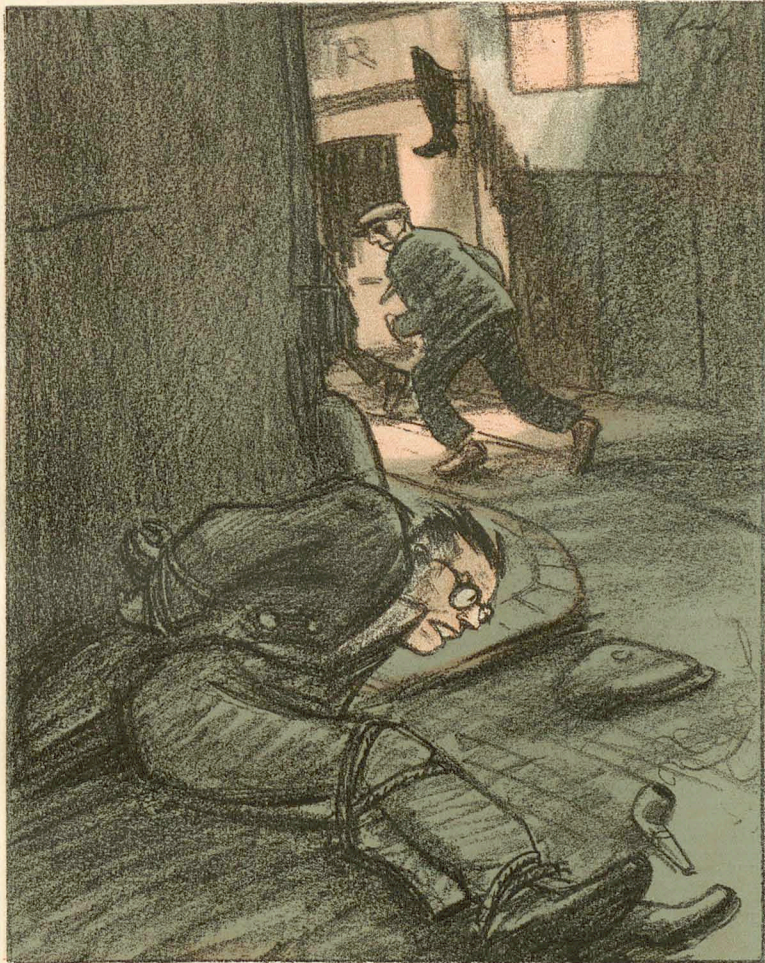
Querhahn

Wochen, angenehmes Rasieren und lange Haltbarkeit sind die Eigenschaften der Querhahn-Klinge s.

Anzeigenpreis für die 7-spaltige Nonpareille-Zelle 1.25 Reichsmark. — Alleinige Anzeigenannahme durch sämtliche Zweiggeschäfte der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.

Der Kriminaltheoretiker

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



„Sonderbar — ich bin doch genau nach dem Leitfaden der Kriminalistik vorgegangen!“

Lieber Simplicissimus!

An der Straßenecke steht ein bärenmäßiger großer Detektiv und winkt aus Kräftekräften. Von links nähert sich ein kleines, mageres, bescheidenes Männchen, das etwas auf dem Herzen hat. Der Winkler aber hat keine Zeit, er ist allein, und da grad justement der Verkehr großartig ist, muß er aus Kräftekräften ein hinterläß winken. Gleichzeitig mit dem mageren Männchen von links kommt ein Auto von rechts, gleichzeitig winkt der Winkler nach links, gleichzeitig

schlägt er somit dem Männchen hart und gefühlvoll vor den Ohrläppel. Gleichzeitig kommt ein Auto von links, gleichzeitig buhst das Männchen nach rechts, gleichzeitig winkt der Winkler nach rechts, gleichzeitig knallt er dem bescheidenen Männchen wiederum eins vor den Ohrläppel. Gleichzeitig pirscht ein Auto von vorn heran, gleichzeitig hat sich das Männchen nach vorn geflüchtet, gleichzeitig nimmt der Winkler parallel dem heranfliegenden Auto Aufstellung, winkt und fließt somit lieber mitgebracht dem kleinen Männchen zum drittenmal einen energischen Klapscher vor den Ohrläppel. Gleichzeitig flüchtet das Männchen anderwärts — gleichzeitig

Auto — gleichzeitig Wendung — gleichzeitig Winken — gleichzeitig eins aus der linken und vierten Himmelsrichtung vor den Ohrläppel.

Endlich kommt das arme, kleine Männchen zu Wort.

„Was wünschen Sie denn?“ fragt der bärenmäßige Schupo milde.

„Eichendle!“ sagt das kleine, bescheidene Männchen schmerzbeengt, „eichendle! habdich nachm Eisdddeadr fradn trolln — nu aber glan Es mit fleisch giebigst fadn, wo is hier das Oranghabn —“

Rund um den Verkehrschausmann

(Karl Kraus)



„Ach bitte, wo kann man sich hier amüsieren?“

„Ich habe hier nur notiert Felix Müller Nr. 28
Käufgebäude II. Stock — bitte, welche Straße
kommt da in Frage?“

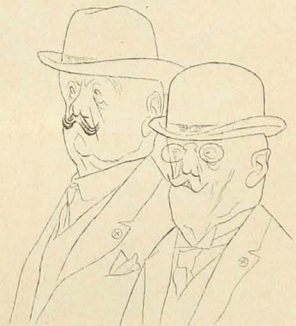
„Ach, verzeihen Sie, ging hier nicht ein Herr
mit schwarzem Zylinder und hellen Überzieher
vorüber?“



„Bitte, wo tanzt man hier in der Nähe wirt-
lich mondän?“



„Wo Mutti — — —?“



„Verzeihung, wo verkehren hier die vater-
ländlichen Kreise?“



„Gibt's da nirgends a Restauration, wo's Bier
direkt vom Fass lauft?“

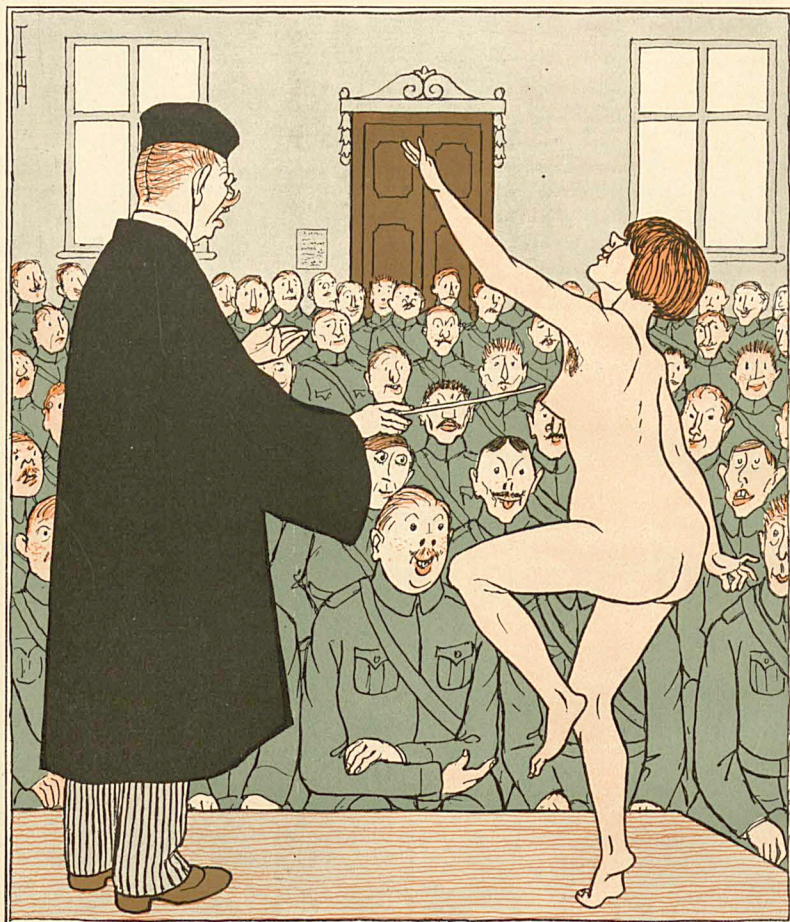


„Soll man sich det lassen bitten, wie es ans
Jahres jetzt spricht der alte Duffel von Liebe?“



„Do you speak english?“

KA
20



„Zur Illustrierung meiner Ausführungen lasse ich Ihnen jetzt einige unzüchtige Blicke zuwerfen, sowie verschiedene strafbare Bewegungen und beschlagnahmefähige Körperhaltungen vormachen.“

Pflanzt eine Lilie auf sein Grab!

Der Polizist vom alten Schlag
entschwindet mehr und immer mehr
dem finstern Wabstium dieser Lage.
Man lebt als Mensch. Was soll da Er?

Er, dem mit ungeheurem Dröhnen
der Anstanz aus dem Nacken fuhr,
soll sich an Höflichkeit gewöhnen?
Das wäre gegen die Natur.

Der dir, wenn du nicht stramm gestanden,
des Mannes Ehre angelebt —
er ging dahin aus deutschen Landen,
es ist, als hätt' er nie gelebt.

Er ist entschwebt... auf Himmelswiefen
im Kreis schnauzt er Engel an,
und Gott erlaubt wohl, daß er diesen
am Sonntag eine Kette kann.

Uns hat er froh zurückgelassen
in dem beliebten Jammertal.
Wir wollen es in die Worte fassen:
Na Gott sei Dank — er war einmal!

Peter Escher